

## Sanktionen

### Neue Gretchenfrage im Ringen um den Marktzugang in die EU?

Franca Contratto\*

*Access to the EU Single Market has always been a key concern of Swiss financial market policy. However, in the aftermath of the crisis, the EU has considerably tightened its third country regime by requiring a demonstration of «equivalent regulatory and supervisory frameworks». Given that the EU has recently im-*

*plemented tougher sanctions throughout its Single Rulebook, obtaining favorable «equivalence decisions» securing market access for the Swiss financial services industry has become another steep hurdle for Swiss government in its efforts to improve bilateral relations with the EU.*

#### Inhaltsübersicht

- I. Einleitung
- II. EU-Finanzmarktregulierung im langen Schatten der Krise
- III. EU-Marktzugang für Finanzdienstleister aus Drittstaaten
  1. Entwicklungslinien: Von nationaler Autonomie zum supranationalen Drittstaatenregime
  2. «Äquivalenz»: Zentraler Regulierungsansatz der EU-Drittstaatenregimes
  3. Sanktionen und Vollzugsmechanismen: Gretchenfrage der Äquivalenzprüfung
- IV. Äquivalenz oder Divergenz von Sanktions- und Vollzugsmechanismen im Finanzmarktrecht der Schweiz
  1. Prämissen, Vorbehalte und Eingrenzungen
  2. Sanktions- und Vollzugsregime der Prüfstelle für Prospekte
  3. Aufsichtsorganisationen für Vermögensverwalter
- V. Fazit und Ausblick

#### I. Einleitung

Die Wahrung des Marktzugangs in die EU zählt zu den strategischen Kernanliegen der schweizerischen Finanzmarktpolitik.<sup>1</sup> Bedingt durch den eng begrenzten Heimmarkt gelten die europäischen Nachbarländer schon seit Langem als Schlüsselmärkte der schweizerischen Finanzindustrie; daran hat sich bis heute nicht viel geändert: Nach wie vor stammt rund ein Viertel der gesamten Wertschöpfung aus grenzüberschreitend erbrachten Dienstleistungen.<sup>2</sup> Vom Zugang zum Europäischen Binnenmarkt sind zudem sämtliche Teile der Wertschöpfungskette des Finanzplatzes Schweiz betroffen – angefangen vom Private Banking<sup>3</sup> über weite Teile des institutionellen Asset Management bis hin zum Investment Banking sowie

\* Prof. Dr. iur. Franca Contratto, LL.M., RA, Assistenzprofessorin an der Universität Zürich. Der Beitrag entstand im Rahmen des Universitären Forschungsschwerpunkts Finanzmarktregulierung. Die Autorin bedankt sich bei ihren Assistierenden, MLaw Sadri Hoti und MLaw Tea Gelbhaus, für ihre wertvolle Unterstützung. Alle nachfolgend zitierten Webseiten wurden zuletzt besucht am 4. Dezember 2018.

<sup>1</sup> Statt Vieler siehe etwa EFD, Medienmitteilung vom 18. August 2003 («Leitlinien für eine zukunftsgerichtete Politik zum Finanzplatz»), 10, 23; Bundesrat, Bericht Finanzmarktpolitik (2012), 3; Expertengruppe Brunetti, Schlussbericht (2014), 22 ff. Neuerdings wiederum deutlich bekräftigt in SIF, Bericht Finanzmarktpolitik (2016), 11, 15 f.

<sup>2</sup> Mit einer Wertschöpfung von CHF 60 Mia. trägt der Finanzplatz Schweiz fast 10% zum Bruttoinlandprodukt bei; davon wurden CHF 15,8 Mia. im Ausland erwirtschaftet. Vgl. SIF, Kennzahlen Finanzstandort Schweiz (2018), Tabellen 1 und 4. Zur ökonomischen Bedeutung des EU-Binnenmarktes, namentlich auch für Drittländer, siehe Achim Wambach, Der EU-Binnenmarkt – der grösste Wirtschaftsraum der Welt, Die Volkswirtschaft 8–9/2018, 9 ff.; SIF, Bericht internationale Finanz- und Steuerfragen (2017), 9 ff.

<sup>3</sup> Das Cross Border-Geschäft bleibt nach wie vor ein wichtiges Standbein, da die von einigen Instituten verfolgte Onshore-Strategie im internationalen Vermögensverwaltungsgeschäft von wenig Erfolg gekrönt war. Zu den Hintergründen siehe NZZ vom 26. Februar 2015 («Das Leiden der Schweizer Banken an der EU»).